Lenzburgs neue Turnhalle

Autor(en): **Hächler, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **24 (1953)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-918354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Epilog: Was kann ein solcher nur wollen, was vermag er uns zu sagen, zu deuten?

Ein schöner Baum mit hoch emporstrebender, weithinschwingender Krone, der nicht nur dem Mühlenquartier, sondern sogar auch dem innern Stadtbilde ein gewisses Gepräge gegeben, ist dahin. Es ist Erdenschicksal, der Weg aller Dinge, dieses Zusammenbrechen, Dahinscheiden und Aufgelöstwerden. Man möchte beinahe ein wenig trauern, wie um einen alten, lieben Bekannten, ihm Auferstehung und eine neue Zeit wünschen. Doch — hat dieses neue Werden nicht schon begonnen, folgt auf den jähen, raschen Niedergang nicht ein neuer Aufstieg zu noch Schönerem, zu noch Hoffnungsvollerem? Jedenfalls schießen bereits aus dem alten Strunke in kräftigen, neuen Trieben große Schößlinge in die Luft. Sind sie nur noch ein schwaches Nachfeuer, bevor alles verlöscht — oder am Ende gar der vielversprechende Weg zu einem neuen Sein? Wer kann es wissen? Gedeihen und Verfall, beide haben ihre Zeit. Aber für alle, denen Natur und Kultur sich zu einem sinnvoll verbundenen Dasein, in der Vollendung vereinen, die um Pflanzenindividualitäten wissen, sie achten und ehren als Zeugnisse eines gemeinsamen großen Lebens, ist der Hingang eines alten, prächtigen Baumes nicht ganz gleichgültig. Sie werden noch ab und zu, wenn zur hohen Sommerszeit helle, silberglänzende Wolken über unseren Bach und der schmucken, liebenswerten Stadt dahinziehen, einen Widerschein ahnen, der einst von unten heraufglänzte und im wunderreichen Spiel von Leben und Kreatur seinen Platz zugewiesen fand . . .!

LENZBURGS NEUE TURNHALLE

VON RICHARD HÄCHLER, ARCHITEKT

Nach einer — als Folge der Hochkonjunktur — ungewöhnlich langen Bauzeit ist die neue Turnhalle auf Ostern fertiggestellt worden. Sie wurde Samstag, den 26. April 1952, durch eine kleine Feier eingeweiht und steht seit Beginn des neuen Schuljahres der Jugend, der Turnerschaft und den übrigen Sportvereinen zur Verfügung.

Damit ist ein Werk zur Vollendung gekommen, das seit vielen Jahren nicht nur die direkt interessierten Kreise, sondern auch den Gemeinderat und die ganze Bürgerschaft immer wieder beschäftigt hat. Dem starken Anwachsen der Schülerzahl und den Wünschen der immer größere Bedeutung zukommenden Turn- und Sportvereine konnte die

alte Turnhalle längst nicht mehr genügen, und ihre Überbeanspruchung führte zu mancherlei Mißständen.

Der Gedanke, die neue Turnhalle auch für Gemeindeversammlungen verwenden zu können und damit das Programm für einen ebenfalls seit Jahrzehnten geforderten neuen Saalbau wesentlich zu entlasten, war der Verwirklichung des Turnhallebaues außerordentlich günstig.

Die Platzwahl für den Neubau war nicht ohne weiteres gegeben, abgesehen davon, daß das zur Verfügung stehende Schulareal eher knapp war und nicht sehr viele Möglichkeiten offen ließ. Der schließlich gewählte Platz hatte gegenüber allen andern große Vorteile:

Er bot durch die nach Osten abfallende starke Böschung die Möglichkeit einer maximalen Belichtung der Schwing- und Athletikhalle, und er beeinträchtigte in keiner Weise Turn- und Geräteplatz.

Zudem lag er von den beiden Schulhäusern soweit entfernt, daß eine Beeinträchtigung durch Lärm nicht zu befürchten war.

Die Gemeindeversammlung vom 27. Juni 1949 entsprach mit großem Mehr den Anträgen des Gemeinderates auf Bau und Finanzierung der neuen Turnhalle auf Grund der vorgelegten Pläne und ermächtigte ihn, das Datum für den Baubeginn festzusetzen.

Es war damals die Zeit, da nach einer längern Periode steigender Preise ein Rückschlag eingetreten war. Die Überlegung der Behörden, den Baubeginn etwas hinauszuschieben, einmal um bei einer allfälligen Krise sofort ein größeres baureifes Projekt zur Ausführung bringen zu können, dann aber auch um von der sinkenden Preistendenz im Interesse des Stadtsäckels, resp. der Steuerzahler, möglichst zu profitieren, war also unter den damaligen Umständen keineswegs abwegig. Den kommenden Korea-Krieg und den dadurch bedingten plötzlichen Konjunktur-Umschwung konnte niemand voraussehen.

Nachdem im Herbst 1950 mit den Bauarbeiten begonnen worden war, mußte der Baufortschritt unter den neuen Verhältnissen, speziell unter dem zeitweise katastrophalen Mangel an Arbeitskräften leiden. Daraus erklärt sich die abnormal lange Bauzeit.

Das Bauprojekt ist in der Hauptsache so ausgeführt worden, wie es die Gemeinde seinerzeit genehmigt hatte. Eine Änderung hat lediglich die Heizung des Neubaues erfahren, indem diese nicht separat erstellt, sondern an die des Bezirksschulhauses angeschlossen wurde, was sich betrieblich und in bezug auf den Heizmaterialverbrauch vorteilhaft auswirken wird.

Der Neubau beherbergt also *zwei* Hallen von je 14,20 m × 25 m. Die eigentliche Turnhalle — im Parterre — ist 6 m hoch. Sie hat einen Korklinoleumboden auf einer gut federnden Unterlage. Die Decke ist zwischen den sichtbaren Bindern z. T. mit Akustikplatten verkleidet zur Vermeidung des unangenehmen Nachhalles.

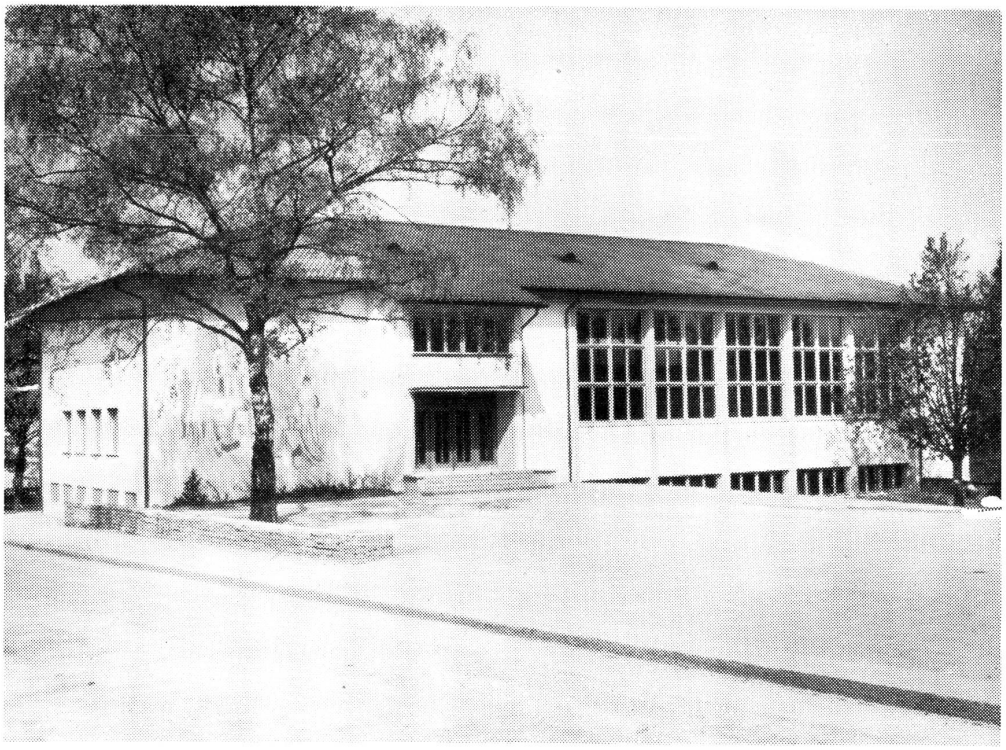

Photo Schnurrenberger

Neue Turnhalle in Lenzburg

Die Schwing- und Athletikhalle im Untergeschoß ist 4,50 m hoch und hat einen Boden aus Holzpflästerung. Diese robuste Ausführung erlaubt neben dem eigentlichen Zweck auch die Verwendung dieses Raumes und der anschließenden Nebenräume als Truppenkantonnement. Dies um so eher, als das Untergeschoß von außen direkt zugänglich ist.

In einem Zwischengeschoß liegen, beiden Hallen dienend, Garderoben, Wasch- und Douchenraum, sowie die WC-Anlagen.

Im Parterre ist neben einer geräumigen Eingangshalle ein Raum für Handfertigkeitsunterricht, ferner das Lehrer- und Sanitätszimmer untergebracht.

Über diesen Räumen befindet sich eine große Galerie, die zusätzlichen Platz für zirka 300 Personen bietet. Damit werden in Zukunft die Bürger vollzählig zur Gemeindeversammlung erscheinen können, ohne befürchten zu müssen, keinen Platz mehr zu finden! Die Ausstattung des Baues erfüllt alle Forderungen, die heute für solche Objekte gestellt werden.

Was das Äußere betrifft, so war man bemüht, den neuen Turnhallebau seiner Umgebung harmonisch einzufügen und ihm auch farbig jene fröhliche Note zu geben, die zum modernen Sportbetrieb gehört.

Daß es möglich wurde, auch einen bildenden Künstler zur Mitarbeit beizuziehen und das Werk mit einem Sgraffito zu schmücken, ist ganz besonders erfreulich.

Schwing mir die Buben!

Von Abraham Emanuel Fröhlich

„Schwing mir die Buben, und schwing mir sie stark!"
Ruft dem Winde der Wald;
„Klagen sie gleich in müdem Gestöhn,
Laß mir nicht ab sobald!

Also nur wurzelt ihr Fuß, und mit Mark
Füllet sich Arm und Brust;
Und sie wachsen zu stolzen Höh'n,
Mir eine Herzenslust.

Denn ich hasse die Zwergenart,
So die dumpfige Kluft,
Eingewindelt vor Wetter bewahrt,
Immer in Stubenluft.
Fahl und kahl in des Frühlings Saft,
Hat schon ein Lüftchen sie umgerafft."